

Dr. Peter-Georg Albrecht
Hochschule Magdeburg-Stendal

Genossenschaften als Vorbild?

Konfessionelle Wohlfahrtsverbände und ihre Milieus auf
der Suche nach neuen Kooperationsformen

In Genossenschaften sind die Mitglieder...

- einander solidarisch verbundene Teilhaber
- Investoren
- kooperativ Produzierende
- „Profiteure“

Wohlfahrtsverbände sind...

- ursprünglich Betroffenenorganisationen und (somit) Interessenvertretungen,
- Mitgliedervereinigungen,
- aktuell aber auch: korporative Sozialstaatspartner und marktbezogene Sozialdienstleister.

Zur aktuellen Entwicklung in Wohlfahrtsverbänden

- Dominante Funktion von Wohlfahrtsverbänden: Das Erbringen von sozialstaatlicher und marktförmigen Sozialdienstleistungen.
- Politisch im Abwind: Die Interessenvertretungsfunktion
- In der „Restauration“: Die wohlfahrtsverbandliche Mitgliedervereinigung.
- Dafür bei den konfessionellen Wohlfahrtsverbänden im Fokus: Die „Eigenmilieus“.

Die Milieus von Caritas und Diakonie

- Strukturelles Eigenleben auf Landesebene und an der Basis.
- Eigene gewählte ehrenamtliche Leitungsgremien und hauptamtliche Mitarbeiter.
- Bei aller Zusammengehörigkeitsrhetorik: Wenig Kooperation, wenig Einflussmöglichkeiten für die Wohlfahrtsverbände.
- Darüber hinaus: Spezifische Inhalte (sog. „Grundvollzüge“).
- Aber aktuell: Missionarische Absichten und Blick auf das diakonische Wirken.

Aktuelle strategische Ausrichtungen der konfessionellen Wohlfahrtsverbände

- Strategische Ziele des Vorstandes des Deutschen Caritasverbandes (2006): Caritas ist „ein effizienter und schlagkräftiger Verein, ...mit dem sich seine Mitglieder identifizieren“ und der bis Ende 2010 „zivilgesellschaftliches Engagement stärker integriert“ und „die Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden verbessert“ hat.

Aktuelle strategische Ausrichtungen der konfessionellen Wohlfahrtsverbände

- Position des Diakonischen Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland (2006): Die Förderung des freiwilligen Engagements hat eine hohe verbandliche Aufmerksamkeit. Soziales Handeln soll wieder neu „vom Gottesdienst der Gemeinde“ ausgehen und als „Wesens- und Lebensäußerung der Kirchen und gelebter Glaube“ wahrgenommen werden, wie es das Diakonische Werk in seinem Leitbild betont (DW 1997: Abs. 7, vgl. dazu aktuell Kottnik 2007: 10).

Magdeburger Studien zu konfess. Sozialarbeit

- 2004-2006 zus. mit Aila-Leena Matthies:
Forschungsprojekt Caritas-Gemeinde-Sozialraum
- 2006-2008 zus. mit Roland Roth: Forschungsprojekt
CaritasSozialDienst

- Zentrale Ergebnisse:
 - 1. Beziehungsproblem Distanzierte Nähe
 - 2. Diverse Milieukooperationsmuster

Die Untersuchungsergebnisse im Detail -1

1. Die konfessionellen Wohlfahrtsverbände verfolgen quasigenossenschaftliche Strategien.
2. Ziel dieser Strategien ist die Rückgewinnung von Mitgliedern als verbandliche Teilhaber, Investoren, ‚Belegschaft‘ und vor allem Produktive in der sozialen Arbeit (möglicherweise mit Eigennutzen).
3. Die Rückgewinnungsstrategien werden auf zwei Ebenen verfolgt, der Ebene der Kirchen und der Ebene der Kirchgemeindemitglieder.
4. Bezogen auf die Kirchen zeigt sich in den Wohlfahrtsverbänden zunehmend so etwas wie Landeskirchen- bzw. Bistumskooperationsmanagement.

Die Untersuchungsergebnisse im Detail -2

5. Bezogen auf Kirchengemeindemitglieder steht sogenannte milieuaktivierende Sozialarbeit in der Erprobung.
6. Als gemeinsames Moment wird dabei der gesellschaftliche Raum u. an der Basis der Sozialraum bzw. das Gemeinwesen neu entdeckt.
7. Entscheidend für das Gelingen von Kooperation ist das Handeln von einander nahestehenden Mitarbeitern.
8. Ebenso entscheidend ist das Finden gemeinsamer Themen.

Aber: Zum Teil lange existierende entsprechende Leitbilder und die aktuellen strategischen Ziele können nicht darüber hinwegtäuschen: In der Schaffung von neuen und verbindlichen kooperativen Strukturen stehen die konfessionellen Wohlfahrtsverbände erst ganz am Anfang.

Genossenschaftlichkeit in konfessionellen Wohlfahrtsverbänden?

- Seit Jahren: Kampf um die politische Rolle und die sozialstaatliche Position sowie wirtschaftlichen Erfolg.
- Seit Jahren: Bemühen um die Verbindung von Sozialem und Wirtschaftlichkeit.
- Seit Jahren: Einsatz für Mitglieder und Aktivierung der Mitglieder.

Lässt sich die gegenwärtig forcierte Milieuaktivierung

als quasigenossenschaftliche Strukturbildung deuten?

Insbesondere konfessionelle Wohlfahrtsverbände haben durch Eigenmilieus, kirchliche Mitarbeiter und sich freiwillig engagierende Kirchgemeindemitglieder gute Chancen, ihnen bereits nahestehende Menschen als Mitglieder zu gewinnen, sie teilhaben zu lassen, miteinander zu vernetzen, ihr Engagement herauszufordern und sie zu bewegen, soziale Koproduzenten zu werden - zugunsten ihrer selbst und sozial und gesundheitlich bedürftiger Dritter.

Mehr Genossenschaftlichkeit...

...die Zukunft konfessioneller Wohlfahrtsverbandsarbeit?

Zu wünschen wär's doch.

**Herzlichen Dank für die Beförderung
dieses Gedankens.**

ENDE

Albrecht, P.-G. (2008): Professionalisierung durch Milieuaktivierung und Sozialraumorientierung? Caritas-Sozialarbeit in der Entwicklung, Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Albrecht, P.-G. (2006): Distanzierte Nähe: Caritas-Sozialarbeit, Kirchgemeinden und Gemeinwesen in Ostdeutschland. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften.